

# Projekt Wieseninitiative

JOACHIM TAJMEL

## Hintergründe, Motivation und Anlaß des Projekts

Die Intensivierung und Spezialisierung hat im Südburgenland wesentlich später als in anderen Tallandschaften und Flachlandregionen Österreichs eingesetzt. Auf diesen Umstand ist es zurückzuführen, daß in dieser Region bis heute relativ große Reste der typischen strukturreichen Kulturlandschaft erhalten geblieben sind. Diese regional charakteristische Landschaft ist durch einen großen Anteil von Dauerwiesen am Talboden sowie durch zahlreiche Wiesen in den Hanglagen charakterisiert, die zum überwiegenden Teil bereits seit Jahrhunderten ununterbrochen als Wiesen genutzt werden und daher einen außerordentlichen Reichtum an Pflanzen und Tieren aufweisen. Dieser ökologische Wert wird außerdem dadurch gesteigert, daß im Südburgenland, ganz besonders im Bereich des unteren Stremtales, die Einflüsse der Flora und Fauna des pannonischen (osteuropäischen), illyrischen (südosteuropäischen), des mediterranen (südeuropäischen) und des alpinen Raumes sich überlagern.

Seit etwa 15 Jahren schreitet auch im Projektgebiet die Intensivierung und Spezialisierung der Landwirtschaft äußerst rasch voran, sodaß allein im Zeitraum zwischen 1979 und 1989 der Bestand an ökologisch wertvollen Wiesen durch Umwandlung in Mais- und Getreideäcker um 49 % verringert wurde (Quelle: Flächennutzungserhebungen 1979 und 1989). Die negativen ökologischen Folgen dieser Entwicklung sind bereits deutlich am durch Flußregulierungen und Drainage verursachten Fallen des Grundwasserspiegels, an der zunehmenden Erosion und der damit verbundenen Verschlammung der Fließgewässer, der rasanten Eutrophierung der Stillgewässer und am Aussterben oder der Bestandsabnahme sensibler Tier- und Pflanzenarten (Blauracke, Ausrottung im Gebiet durch Vernichtung der Nahrungsbasis um 1983, Rückgang der Population des Weißstorches, Aussterben des Rebhuhnes und der Wachtel bis auf Restpopulationen, drastische Abnahme des Bestandes des Feldhasen) zu bemerken.

## Projektgebiet

Aus den oben angeführten Gründen wurde als Gebiet der Umsetzung des Projekts der Poli-

tische Bezirk Güssing gewählt, der topographisch im wesentlichen dem unteren Stemtal, seinen Seitentälern und den diese begrenzenden Hügelzügen entspricht. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der dieses Gebiet als besonders geeignet ausweist, ist der Umstand, daß im ganzen Gebiet verteilt noch artenreiche, extensiv genutzte Wiesen bestehen, von denen eine sukzessive Neubesiedlung von zu Wiesen rückgewidmeten Äckern ausgehen kann. Außerdem besteht in diesem Gebiet noch ein für Ostösterreich außergewöhnlich großes Potential an standorttypischer strukturreicher Kulturlandschaft, das jedoch äußerst stark durch die agrarischen Entwicklungen bedroht ist, in eine unspezifische Intensiv-Agrarlandschaft verwandelt zu werden. Weiters decken sich im Bezirk Güssing die politischen weitestgehend mit den topographischen Grenzen des unteren Stremtales und seiner Seitentäler, in dem sie über die weitesten Strecken den Wasserscheiden zu den Einzugsgebieten der benachbarten Flüsse folgen. Daher können auch bezirkswise amtlich erhobene Daten zur Situationsbeschreibung, zur Prognose der nötigen finanziellen Aufwendungen und zur Beobachtung der Entwicklung des Projekts verwendet werden. In diesem Gebiet ist gemäß dem burgenländischen Naturschutzgesetz bereits eine Biotoperhebung durchgeführt worden, deren Ergebnisse noch im Sommer 1992 veröffentlicht wurden und die eine unverzichtbare Basis für das Projekt darstellt.

## Gegenwärtige Situation der Landwirtschaft im Gebiet und Einschätzung der Förderungskosten (alle Daten: Landwirtschaftliches Bezirksreferat Güssing)

Landwirtschaftliche Gesamtfläche 1990:	21.703,16 ha
Rinderbestand 1989:	9.705 Stück = ca. 7.900 GVE
Wiesenbestand 1990 (davon laut Erhebung des Lw. Bezirksreferats 1991 800 ha umbruchgefährdet):	2.813 ha
gegenwärtiger realer Bestand:	2.500 ha = ca. 0,32 ha Wiese/GVE
Zu fördernde Grünbrache 1992:	ca. 1.972 ha
Anbaufläche für Grün- und Silomais 1990:	695,25 ha
Ertrag Maissilage/ha:	80 m <sup>3</sup> = 7,0 m <sup>3</sup> Silage/GVE
Silagebedarf/GVE u. Jahr bei reiner landw. (überwiegender) Silagefütterung:	8 – 12 m <sup>3</sup> /GVE

## Projektziele

**Das Ziel des Projekts ist die Erhaltung und Vermehrung der Flächen extensiv genutzter Wiesen im Projektgebiet:**

- Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes an extensiv genutzten, ökologisch besonders wertvollen Wiesen und
- die Förderung der extensiven Bewirtschaftung bisher intensiv genutzter Wiesen;
- Schaffung von größeren, zusammenhängenden und extensiv zu nutzenden Wiesenflächen, indem bei Förderung durch die öffentliche Hand die zwischen kleinen Wiesenrestflächen liegenden Ackerflächen zu Wiesen umgewandelt werden;
- Umwandlung von Ackerflächen in für den Ackerbau ungünstigen Lagen, wie auf vernäbtem Grund und in von der Erosion bedrohten Lagen in extensiv zu nutzende Wiesen.

Diese Ziele sollen durch den Anstieg der Förderungssumme pro Hektar Extensivwiese von anfänglich 4.000.- um 300.- jährlich fünf Jahre lang auf 5.500.- erreicht werden.

### Ökologischer Nutzen

Der zentrale Nutzen, der durch die Durchführung des Projekts angestrebt wird, liegt in der Erhaltung der besonderen, regional typischen und für Österreich außerordentlich artenreichen Lebewelt des unteren Stremtales, der besonders strukturreichen Kulturlandschaft und ihres weitgehend noch funktionierenden ökologischen Gefüges. Dieser besondere Wert und dessen Erhaltungswürdigkeit steht, vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen, vollkommen außer Zweifel. Um die ökologische Situation wenigstens zu stabilisieren, muß (eine Verarmung der Artenzahl geht mit Verringerung der Fläche der Habitate einher) umgehendst die Fläche von naturnahen Wiesen vergrößert werden (z.B. die Blauracke starb im Gebiet 1983 aus, da die Wiesenfläche für die Ansprüche dieser Vogelart bereits zu gering war).

### Volkswirtschaftlicher Nutzen, Entlastung der Agrarförderung:

Als mindeste Förderungssumme sollen 4.000.- pro ha Wiese ausbezahlt werden. Dieser Betrag sollte über fünf Jahre jährlich um 7,5 % des Grundbetrages bis auf 5.500.-/ha erhöht werden, sodaß ein zunehmend verstärkter Reiz geboten wird, auf den für den Ackerbau wenig geeigneten Gründen wieder Extensivwiesen anzulegen. Die

Summe von 5.500.-/ha sollte dann wertgesichert weiterhin gleich hoch gehalten werden. Aus den angeführten Daten kann der Finanzbedarf und der volkswirtschaftliche Gewinn durch Einsparung von Verwertungskosten durch die Verhinderung der ackerbaulichen Nutzung von zumindest 800 ha Wiesen und von zu Wiesen umgewandelten Ackerflächen, der aus der Durchführung des Wiesenprojektes erwächst, abgeschätzt werden (siehe unten).

### Projektfinanzierung:

Der volkswirtschaftliche Nutzen wird sich umso rascher und in umso größeren Ausmaß einstellen, je mehr Maisflächen und Getreideäcker in Extensivwiesen umgewandelt werden. Bekannterweise führt der im Bezirk übliche intensive Einsatz von Silomais zu Fruchtbarkeitsproblemen bei Kühen und folglich zu einer wesentlich kürzeren Nutzungsdauer des Rinderbestandes. Daher ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß schon aus diesen Gründen die geförderte Umwandlung von Äckern in Wiesen von den rinderhaltenden Betrieben angenommen wird.

### Stabilisierung der bäuerlichen Struktur des Raumes

Durch die Förderung der Wiesen wird ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Überlebens sehr vieler bäuerlicher Klein- und Mittelbetriebe in der Region geleistet. Es kann dadurch mittelbar die weitere Zunahme der Pendlerzahl verhindert und die weitere Abwanderung aus der Region gebremst werden.

### Die Wirtschaftskraft der ohnehin strukturschwachen Region wird positiv beeinflusst

### Annäherung der Wirtschaftsweise an die Kreislaufwirtschaft und Erhaltung des derzeitigen Rinderbestandes von 7.900 GVE im Bezirk:

Durch die Umstellung der Fütterung des Rinderbestandes auf Wiesenschnitt und die rigorose Einschränkung der Wiesendüngung wird aus ökologischer Sicht ein Nettoaustrag der Nährstoffe aus den Wiesen zu den ackerbaulich genutzten Flächen erzielt. Im Sinne einer integrativen Wirtschaftsweise wird dadurch der Einsatz von mineralischen Düngemitteln vermindert werden. Die Umstellung der Wirtschaftsweise einzelner Betriebe zum Biolandbau wird erleichtert.

### Landschaftliche Aufwertung der Region und positive Folgen auf den Tourismus:

Durch die Sanierung der landschaftlichen Struktur ist eine positive Auswirkung auf den, in dieser Region bereits in kleinen Ansätzen aufkeim-

Jahr	Verwertungskosten ohne Wiesenförderungsprogramm in Mio. S	Verwertungskosten bei durchgeführter Wiesenförderung incl. der Kosten der Wiesenförderung in Mio. S	Differenz in Mio. S
1992	188,250	188,250	—
1993	199,238	206,488	- 7,250
1994	210,853	215,854	- 5,001
1995	223,132	225,589	- 2,457
1996	236,112	235,741	+ 0,371
1997	249,832	246,285	+ 3,547
1998	262,324	257,257	+ 5,067
1999	275,440	269,267	+ 6,173
2000	289,212	281,886	+ 7,326

Tabelle 1: Vergleich der Gesamtkosten.

enden Tourismus zu erwarten („Radtourismus“, „Sommerfrische“, „Naturtourismus“).

Ein wichtiges Projektziel ist die Stabilisierung des Viehbestandes durch:

- Erhaltung des derzeitigen Viehbestandes in der Region und
- Schaffung von Förderungsgrundlagen für die alternative Viehhaltung (Mutterkuhhaltung, Schaf-, Ziegen-, Pferdezucht, usw.)

Durch dieses Projekt wird eine Forderung des GATT – die Umstellung der Projektförderung auf die Flächenförderung – voll erfüllt.

### Rahmenbedingungen für die Förderung bestehender und neu umgewandelter Wiesen und Bewirtschaftungseinschränkungen

- Die geförderten Flächen müssen mit Ausnahme von Strukturelementen (Schilfflecken, Rainstreifen etc.) mindestens einmal pro Jahr gemäht werden.
- Das Mähgut muß geborgen werden
- Das Intensivieren von schon bestehenden Wiesen durch verstärkte Düngung, Trockenlegung oder die Anlage von Kunstwiesen ist Förderungseinschränkung untersagt.
- Die Nutzungsintensität der geförderten Flächen ist mit zwei Mahden pro Jahr beschränkt.
- Die Düngung der geförderten Flächen ist mit einer Jauche-, Gülle-, oder Kompostgabe von jährlich höchstens 40 kg Reinstickstoff pro Hektar beschränkt. Das entspricht einer Rindergülle- oder Jauchegabe von ca. 10 m<sup>3</sup>/ha. Eine Kumulation, sowohl der Menge als auch der Zeit, auf das 3fache ist erlaubt.

### Volkswirtschaftliche Kosten, Projektfinanzierung

Folgende Gegebenheiten wurden den nachfolgenden Berechnungen zugrundegelegt:

Der Flächenzuwachs von Getreide- und Maisäckern wurde jährlich ab 1993 mit 20 % der umbruchgefährdeten Wiesen über 5 Jahre angenommen. Da diese Entwicklung jedoch mit Sicherheit nach dem Umbruch von 800 ha noch nicht abgeschlossen sein wird, ist der Ackerflächenzuwachs aus diesem Flächenpool auch nach 5 Jahren in ähnlicher Intensität zu erwarten, wurde aber rechnerisch in der Kostenrechnung nicht weiter berücksichtigt. Die durchschnittlichen Verwertungskosten wurden mit 15.000.- pro ha angenommen, was dem Mittel der durchschnittlichen Hektarerträge von Mais und Getreide und den Flächenanteilen dieser Kulturen entspricht.

Durch den biologisch-technischen Fortschritt – Einsatz leistungsfähigerer Sorten und weitere Intensivierung der Bewirtschaftung – zeigt der Trend einen jährlichen Zuwachs der Hektarerträge und damit der Verwertungskosten von 5 % (Land- und Forstwirtschaft des Bezirkes, Situationsbericht, Jahrgänge 1989 und 1990, der Grüne Bericht 1990). Diese jährliche Steigerung wird bis zum Jahr 2000 eine Zunahme der Erträge um ca. 55 % der Mengen (1992) ergeben.

Die Höhe der Förderungen pro Hektar Wiese – sowohl von bestehenden Extensivwiesen und wie auch von Intensivwiesen deren Nutzung extensiviert werden soll (Düngebeschränkung, Auslagerung) – soll im ersten Jahr zumindest 4.000.- pro Hektar betragen. Durch diese Förderung soll zumindest die weitere Umwandlung von Wiesenflächen in Getreide- und Maisfelder verhindert werden. Dieser Förderungsbetrag soll 5 Jahre lang um 300.- jährlich erhöht werden, sodaß der Betrag pro Hektar bis zum Jahr 1999 5.500.-/ha beträgt. Durch diese laufende Erhöhung bis zur Obergrenze von 5.500.- pro Hektar

im Jahre 1999 soll eine Rückumwandlung von Getreide- und Maisflächen angeregt werden, deren Anhalten auch über 1999 hinaus zu erwarten ist. Die Tatsache, daß im Bezirk Güssing die Maissilage eine dominierende Bedeutung als Futtermittel für Rinder eingenommen hat und dadurch die Gesundheit und damit die entsprechende Nutzungsdauer des Rinderbestandes sich merklich verschlechterte, läßt erwarten, daß die Landwirte des Bezirkes nach einer gewissen Anlaufzeit auch die Möglichkeit der geförderten Rückumwandlung von Ackerflächen nützen werden.

### **Projektfinanzierung**

Die Finanzierung des Projektes soll durch die Umschichtung von bereits für die landwirtschaftliche Förderung gewidmeten Geldern erfolgen. Diese Gelder werden frei durch

- Verhinderung der Umwandlung bestehender Wiesen in Mais- und Getreidefelder.
- Umwandlung von Getreidefeldern in Wiesen.

- Geringere weitere Inanspruchnahme der Grünbracheförderung.

Aus den freiwerdenden Summen der Verwertungskosten für Getreide und Mais, kann das Projekt spätestens nach dem 3. Projektjahr bei einer Zunahme der Wiesenfläche um ca. 100 ha pro Jahr finanziert werden. Nach höchstens weiteren 4 Jahren übersteigt die Einsparung die in den ersten 3 Projektjahren notwendige Gesamt-Stützungssumme.

### **Initiatoren des Projektes**

Projektgruppe „Wieseninitiative“: LAbg. Bgm. Franz Glaser, Burgauberg; Dipl.Ing. Franz Jandrisits, Gütenbach; Mag. Josef Krammer, St. Michael; Dipl.Ing. Dr. Robert Lukesch, Güssing; Landwirtschaftsmeister Josef Pomper, Bocksdorf; Dr. Joachim Tajmel, Jennersdorf.

### **Anschrift des Verfassers:**

Dr. Joachim Tajmel  
Bergen 6  
A-8380 Jennersdorf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Tajmel Joachim

Artikel/Article: [Projekt Wieseninitiative 31-34](#)